Nachträgliche Bemerkungen zu meinem jüngst mitgetheilten Aufsätze „über ein neues Reagens auf Traubenzucker und Rohrzucker“.

Obwohl mir von den verschiedensten Seiten über meine neue Zuckerprobe, bezüglich ihrer unverkennbaren Vorzüge, insbesondere bei der Auffindung und Nachweisung der geringsten Mengen von Zucker im Harn, vor allen bis jetzt bekannt gewordenen qualitativen Zuckerproben, die schmeichelhaftesten Zuschriften zu Theil geworden, so hat sich doch seitdem auch eine Stimme gegen die unbedingte Zulassung dieser Zuckerprobe vernehmen lassen. Herr Dr. Grischow theilt nämlich Band 91. auf Seite 281 dieses Archives mit, dass ihm bei der Untersuchung eines stark albuminhaltigen Harns meine Zuckerprobe im Stich gelassen habe, indem ein solcher, gleich einem zuckerhaltigen Harne, das von mir empfohlene basische Wismuthnitrat in ganz ähnlicher Weise afficire.

Lassen wir dahin gestellt sein, ob hier vielleicht der geringe Schwefelgehalt, ja selbst ein geringer Zuckergehalt in dem Albumin*) jenes von Grischow untersuchten Harns die von demselben beobachtete Reaction zu Wege brachte, so sollte ich meinen, müsste das erwähnte Verhalten eher zu Gunsten, als zum Nachtheil meiner Zuckerprobe sprechen. Hätte Herr Dr. Grischow, was doch so nahe lag, jenen Harn nur einige Minuten lang im Sieden erhalten, ihn dann von dem coagulirten Albumin abfiltrirt, und nun meine Zuckerprobe in Anwendung gebracht, so würde er sich überzeugt haben, dass sie auch in Fällen, wo Albumin vorherrschend in einem Harn angetroffen wird, sich als völlig brauchbar erweist.

Rud. Böttger.

*) Nach Lehmann (man vergleiche dessen Lehrbuch der physiolog. Chemie Bd. 2. S. 355) enthält das gewöhnliche normale Eiweiss = 0,5 Procent Krümelzucker (aus der bei der eingeleiteten Gährung entwickelten Kohlensäure bestimmt).